Sonntag, 7. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9723.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Mai. Das Abgeordnetenhaus überwies den Gesetzentwurf wegen der Verlegung des Etatsjahres und der Feststellung des Budgets für das erste Quartal 1877 an die Budgetcommission und genehmigte sodann das Ansiedelungsgesetz bis § 16 nach den Anträgen der Commission; das Uebrige meist nach den Vorschlägen der Regierung. Einzelne Bestimmungen, bezüglich der Versagung der Erlaubniß zu Ansiedelungen nach den Anträgen des Abg. Hänel, sowie der Antrag der Competenz-Commission, welcher die für Posen geltenden Befugnisse der Landräthe und Bezirksregierungen auch auf Westfalen ausdehnt, werden gleichfalls angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

Die Landwirthschaft in Westpreußen im Jahre 1875. II.

Wohl in keiner anderen Provinz ist durch die Initiative und die Mittel der Kreise im communalen Chausseebau so viel geschaffen und geleistet, wie in der Provinz Preußen. Doch sind die ihr gestellten Aufgaben noch lange nicht erschöpft. Wichtige Straßenzüge sind unausgebaut geblieben, theils weil noch wichtigere den Vorrang erhielten, theils weil die mächtig anwachsende Schuldenlast der Kreise schon Bedenken gegen eine weitere Steigerung derselben hervorruft. Und doch verlangen die Kreistheile, welche so lange zu Chausseebauten beigetragen, ohne daß ihnen der Nutzen davon zu Theil geworden wäre, mit Recht, daß auch sie endlich der Wohlthat zu jeder Zeit fahrbarer, auch für Lastfuhren geeigneter Wege theilhaftig werden. Dazu kommt noch, daß durch die erst kürzlich eröffneten und die noch im Bau begriffenen Eisenbahnen ganz neue Verbindungswege zu den Bahnhöfen entstanden sind oder schon vorhandene eine erhöhte Bedeutung gewonnen haben, und daß diese vor Allem Berücksichtigung erheischen.

Bis die umgeschaffenen Organe der provinziellen Selbstverwaltung sich mit ihren Aufgaben bekannt gemacht und die für den Straßen-Neubau jährlich verfügbaren Summen festgestellt haben, muß nothwendiger Weise eine gewisse Zeit vergehen. Aber schon jetzt ist zu übersehen — so führt der Bericht der Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe aus — daß der für diesen Zweck disponible Geldbetrag nicht den Ansprüchen genügen werd, welche die meisten Kreise an die Provinzialvertretung richten werden. Und da vor Allem diejenigen Linien Berücksichtigung in Anspruch nehmen, welchen staatliche Zusicherungen aus früherer Zeit zur Seite stehen, so folgt daraus, daß neue Projecte in den nächsten Jahren geringe Aussicht auf Verwirklichung haben. Es ist in Westpreußen die Besorgniß eine weit verbreitete, daß die Ausführung der Chausseebauten dieser eben bezeichneten Kategorie, welche in Ostpreußen weit umfangreicher sind als bei uns, die hiesigen Unternehmungen ganz zurückdrängen und lahmlegen werden.

Die neue Wegeordnung muß, da das Dotationsgesetz den Provinzialverbänden auch die Unterstützung des Gemeinde- und Kreiswegebaues überträgt, eine erhöhte Bedeutung gewinnen. Die hauptsächlichsten Mißstände liegen in der bisherigen Bestimmung, daß die Unterhaltung der Wege meist eine Pflicht der Adjacenten war und häufig deren Kräfte übersteigt. Erst wenn die Verpflichtung der Gemeinden zur Instandhaltung ihrer Wege gesetzlich ausgesprochen und subsidiär die Beihilfe von Kreis und Provinz geregelt ist, können im Wegebau größere Leistungen erwartet und ernstlich gefordert werden.

Was das Geld- und Creditwesen betrifft, so erweist sich die Westpreußische Landschaft immer mehr als ein Segen für unsere Landwirthe. Vielfach ist das unsichere Privatcapital gekündigt und durch landschaftliche Gelder ersetzt worden. Auch das Privatcapital ist seit der Katastrophe der Gründungsperiode ländlichen hypothekarischen Anlagen, besonders innerhalb der Landschaftstaxe, sehr zugänglich. Sogenannte zweite Hypotheken (d. h. nach der vollen Landschaftstaxe oder nach den Hypothekenbanken) sind freilich schwierig und nur unter hohen Zinsen zu beschaffen. Creditvereine sind und werden vielfach auch in den kleinsten Städten gegründet und stehen dem Landwirthe mit ihrem Credit zur Verfügung. Die Landwirthe beklagen sich aber über den hohen Discont dieser Institute und brauchen sie nur im äußersten Nothfalle. Der landwirthsch. Verein Eichenkranz (Kr. Graudenz) dient dem Personalcredit seiner Mitglieder durch einen nach dem System Raiffeisen eingerichteten Creditverein (E. G.). Die Genossenschafter beziehen nach Höhe ihrer Taxe die nöthigen Vorschüsse gegen 6%, wogegen Depositen mit 5% angewiesen werden.

In Besprechung der Handelsverhältnisse hebt der Bericht hervor, daß durch die Vermehrung der Schienenwege eine wesentliche Veränderung in den Absatzverhältnissen eingetreten ist. Die landwirthschaftlichen Producte der um die Bahn Thorn-Osterode liegenden Kreise werden, statt wie früher nach Danzig, hauptsächlich nach dem Westen, zumeist aber über Posen nach Sachsen, weniger nach Berlin exportirt, während die durch die Bahnlinie Dirschau-Schneidemühl durchschnittenen Kreise ihre Hauptabsatzorte in Berlin und Stettin finden. Diese Schädigungen des Danziger Handels werden nur zum Theil durch die an der Bahnstrecke Stolp-Danzig liegenden Gegenden ausgeglichen, die mit ihrem Absatze vermöge der Bahn nach Danzig gravitiren. Aber auch dieses Jahr zeigte, daß Danzig einen wesentlichen Anziehungspunkt für den Handel mit Weizen bildet. Da der Exporthandel Danzig's wenigstens zum Theile den Handel Westpreußen's charakterisirt, so giebt der Bericht eine Reihe von Zahlen über die Ausfuhr Danzig's und zieht aus ihnen den Schluß, daß der Danziger Handel zwar in anderen Producten mehr oder weniger zurückgegangen ist, daß Danzig aber im Handel mit Weizen und mit Hölzern Handelsplatz ersten Ranges ist, daß der Handel mit diesen Waaren sich mehr und mehr in Danzig concentrirt.

Einen hervorragenden Rang nimmt die Landwirthschaft Westpreußens in Bezug auf das Genossenschaftswesen ein. Dasselbe hat in vielen Vereinen Wurzel geschlagen. Einen wesentlichen Vortheil ergiebt das Operiren der Consum- und Productivgenossenschaften unter Leitung eines für die Provinz Preußen gewählten Vorstandes. An Consumgenossenschaften zählt der Bericht auf die Consumvereine zu Czerwinsk, Conitz, Pr. Stargardt, Lautenburg, Rheden, Danzig, Lessen, Stendsitz, Tiegenhof. In einem in den letzten Jahren entstandenen Zweige der Productiv-, nämlich den Molkereigenossenschaften nimmt die Provinz Preußen wohl die erste Stelle ein; der Bericht zählt deren auf in Christburg, Culmsee, Czerwinsk, Nicolaiken, Stuhm, Ellerwalde-Schinkenberg, Zandersweide, Schönsee bei Neuteich. Als in Aussicht genommen (und mittlerweile wohl zum Theil schon in's Leben getreten) werden bezeichnet Sadlinken, Riesenburg, Johannisdorf, Marienwerder und Tiegenhof. Genossenschaften, welche die producirte Milch an Meier verpachten, existiren in Praust, Gremblin, Altfelde, Kohling, Neumark und Groß Mausdorf. Die oben angegebene Zahl der Consumvereine gewährt nur einen theilweisen Ausdruck des Umfanges der einschlägigen Unternehmungen. Viele landwirthschaftlichen Vereine beziehen einen größeren Theil ihrer Consumartikel durch den Verein, selbst und diese Heranziehung der materiellen Interessen hat vielfach ein wirksames Band abgegeben, welches die Vereinsmitglieder enger zusammenhält. Im Bezirke des Zoppoter Vereins beginnen sich in neuerer Zeit Fischerei-Genossenschaften zu bilden.

Aus dem Gebiete des Versicherungswesens wird constatirt, daß die Versichernng gegen Feuersgefahr durch die Agentennetze der vielen in Westpreußen eingeführten Gesellschaften Schritt für Schritt auf dem Lande unter den kleinen bäuerlichen Besitzern vorschreitet. Die Versicherung gegen Hagelschäden ist in dem Vorjahre eine sehr rege gewesen. Das Prinzip der Actiengesellschaften hat hierbei aber nach dem Bericht gerade im Jahre 1875 einen argen Stoß erlitten. Die Vertreter dieser Gesellschaften klagen alle über schlechte Geschäfte, während die auf Gegenseitigkeit beruhenden Hagelversicherungen im Ganzen besser abschlossen. Ueber den neu entstandenen genossenschaftlichen Verband der westpreußischen Niederungen zur Verhütung von Hagelschäden wird folgendes Urtheil gefällt: „Wenn das Entstehen des Verbandes der Wahrnehmung entspricht, daß die Niederung weniger unter dem Hagelschlage zu leiden hat, als die Höhe, wenn man sich darauf beruft, daß seit Menschengedenken die Niederung kein allgemeiner Hagelschaden getroffen hat, so ist diese Basis doch immer eine trügerische. Es ist deshalb nur zu billigen, wenn, wie wir hören, die Leiter jenes Verbandes es ins Auge fassen, dessen ersten Schritt unter der Leitung einer größeren Hagelversicherungsgesellschaft, also unter Rückversicherung bei derselben zu thun."

Deutschland.

N. **Berlin**, 5. Mai. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist die neulich von uns mitgetheilte Verfügung des Posener Provinzialschulraths der Centralunterrichtsverwaltung völlig unbekannt gewesen. Auch ist von hier aus keine Instruction oder Anregung ergangen, wodurch eine Verfügung zur Ueberwachung der Privatverhältnisse der Lehrer in jener Weise irgendwie gerechtfertigt sein würde. Das Provinzialschul-Collegium in Posen wird also demnächst in die Lage kommen, seine Circularverfügung zurückzunehmen, wie dies schon einmal vor etwas längerer Zeit hat geschehen müssen. Es ist sehr erfreulich, daß in Betreff der Controle über die Privatthätigkeit der Lehrer die Unterrichtsverwaltung durchaus nicht über das Maß hinausgeht, welches jeder Verständige als berechtigt zugestehen muß, und daß ihr solche bureaukratische Ausschreitungen, wie sie die Posener Verfügung enthält, gänzlich fremd sind. — Der Beschluß der Städteordnungscommission, über den ihr vorliegenden Gesetzentwurf dem Plenum nur mündlich Bericht erstatten zu lassen, hat hie und da eine etwas absonderliche Deutung erfahren. Dem gegenüber ist zu constatiren, daß der betreffende Antrag von fortschrittlicher Seite und zwar von dem Abg. Richter gestellt worden ist. Gegen ihn stimmten die conservativen, die ultramontanen und einige nationalliberale Mitglieder der Commission. Die vorhandene Stimmengleichheit wurde durch das Votum des Vorsitzenden, Abg. Miquel, zu Gunsten des Richter'schen Antrags geändert. Das Motiv des Beschlusses war lediglich die Befürchtung, daß die Anfertigung eines schriftlichen Berichts die zweite Berathung nicht unbeträchtlich verzögern werde und so das Zustandekommen des Gesetzes in der gegenwärtigen Session gefährden könne. Ein Präcedenz liegt übrigens bei der Kreisordnung vor, die ebenfalls ohne schriftlichen Bericht aus der Commission an das Plenum zurückgelangte, während bei der Provinzialordnung nur durch die außerordentlichen Anstrengungen des Referenten Miquel ein schriftlicher Bericht noch rechtzeitig hergestellt werden konnte.

* Ueber die Stellung des Bundesraths zu den Beschlüssen der Reichstags-Justizcommission theilt die „Nat.-Ztg." folgendes Nähere mit: Hinsichtlich der Civilprozeß-Ordnung wünscht der Bundesrath folgende Abänderungen der von der Commission gefaßten Beschlüsse: 1) Die Zuständigkeit des obersten Gerichtshofes soll nach dem Entwurf durch das Nichtvorhandensein übereinstimmender Urtheile der Vorderinstanzgerichte (sog. duae conformes) bedingt sein, nicht aber, wie die Commission beschloß, durch das Vorhandensein einer Revisionssumme im Belauf von 1500 Mk. 2) Die amtsgerichtlichen Urtheile sollen, wie der Entwurf will, generell vorläufig vollstreckbar bleiben. 3) Das sogenannte Arrestpfandrecht soll wieder hergestellt werden. 4) Hinsichtlich des Beweismittels der Eideszuschiebung wünscht der Bundesrath, daß eine Anzahl Bestimmungen, durch welche die Frage, inwieweit die Eideszuschiebung, Annahme und Zurückschiebung widerrufen werden kann, zur erforderlichen Klarheit gebracht wird. 5) In Ehescheidungssachen soll die Mitwirkung der Staatsanwaltschaft beibehalten werden. 6) In dem beizubehaltenden Verfahren vor Handelsgerichten

Münchener Leben.

„Der Bayer ist, wenn er aufsteht, ein Bierfaß, und, wenn er sich niederlegt, ein Faß Bier!" — Victor Tissot, der Reisende in's Milliardenland, der die schlechten Eigenschaften zweier Nationen, denen er angehört, der Schweizer und Franzosen, in seiner Person vereinigt, um die einer dritten — der deutschen — im Zerrbild wiederzugeben, hat neuerdings den alten Ausspruch wiederum ausgegraben, um ihn dem Bouquet von Artigkeiten, die er den Münchenern in's Gesicht schleudert, einzuverleiben. Was sollen wir dagegen sagen? — schreibt Geoffroy der „Frkf. Ztg." — Wenn schon der Verleumdung nicht entgeht, wer rein ist, wie frischgefallener Schnee, um wie viel weniger kann es erhoffen, wer die Statistik gegen sich hat? Wie viel ich auch von idealem Streben, von Pflege der Kunst und Wissenschaft sagen möchte, um das Dictum in seiner ganzen Schändlichkeit zu brandmarken, ich fürchte sehr, daß man mir immer wieder die Tabellen über die Quantitäten unseres Bier-Consums entgegenhalten würde, denn, wie jenes biedere Pfäfflein sich so wacker vertheidigt hat: „immer reden sie von meinem vielen Trinken und nie von meinem großen Durst." Es giebt ein Stadium im Charakter eines Menschen und eines Volkes, wo es der Widerlegung immer wieder auftauchender Anklagen müde, seine Fehler und Sünden eingesteht, unter der Bedingung, daß man ihm die Schwierigkeiten, mit welchen ihre Befriedigung verbunden ist, gleichsam als mildernden Umstand anrechnet, oder wenigstens die herzentlastende Aufzählung derselben mit in den Kauf nimmt.

Zahlreich sind die Tropen, mit denen der Araber sein Pferd, der Franzose sein Weib und der Münchener sein Bier bezeichnet. Das „Bacherlöl", das „Herrgottsbier", der „Salvator" waren bald ausgetrunken. Schien es doch ordentlich eine Ehrensache, damit nicht zu zögern. In weniger als 14 Tagen 2600 Eimer, wovon allerdings nur 1000 auf loco trafen! Die übrigen mußte das Münchener Publikum nassen Auges, aber trockener Kehle, scheiden seh n. Täglich gingen 4—5 Fuhren des edlen Gebräus von den urkräftigen Gäulen gezogen, wie man sie seit den untergegangenen Tagen des Ritterthums nur mehr an Münchener Bierwagen sieht, nach der Bahn und von da in's Ausland, um den europäischen Areopag milder zu stimmen und ihm zugleich ein Prüfungsobject zu unterbreiten, wenn er die große Frage vom Münchener Idealismus und Materialismus, Schuld und Sühne, Fall und Versuchung abwägt.

Auf den Salvator folgte früher die freundliche Bocksaison, wie auf den Polterabend die Hochzeit. Ach, wo sind sie hingekommen die niedlichen Lokälchen mit ihren schmutzigen Bänken und noch schmutzigeren Radiweibern, jene kleinen, verstohlenen Erdwinkel, in die der Strahl der Morgenschoppensonne so wonnesam schien, daß Alt und Jung, begeistert, wie einen Frühlingspäan das „Guten Morgen Herr Fischer, Herr Fischer, gut'n Morgen" zur Bockmusik sang? Den speculativen Neubauten mußten auch die bescheidenen „Bockställe" weichen, und selbst die beiden grünen Tannen mit dem Bilde eines Bocks, der zwischen zwei „Würsteln" und einem Radi, ein schäumendes Glas umstößt, über den Wirthshausthüren, die früher hieroglyphisch und doch so leichtverständlich den Eintritt des freudigen Ereignisses bekundeten, sind seltener zu sehen. Nun ist der Bock nichts außerordentliches mehr; es giebt ihn das ganze Jahr in fast allen Lokalen. Freilich fehlt die festliche Stimmung; es ist, als ob jeder Tag ein Sonntag wäre, man achtet nicht mehr darauf.

Aber — freveln wir nicht! Von allen Klagen über die Verschlechterung der Zeiten soll diese die letzte Stelle einnehmen, während der Verschlechterung des Biers in München eine der ersten gebührt. Ja, es ist kein Zweifel mehr, längst ist es schlechter, als sein Ruf, und Trinker von Principien, die keine Concessionen machen, müssen sich an in- und ausländischen Import halten. Es kam dies so nach und nach mit der Chemie, die „Verbesserungsmittel" an die Hand gab, mit den neuen Gesetzen, welche die strenge Controle gegen Verschlechterung aufgehoben. Die Großbrauer mit ihren Millionen und zapfenwirthlichen Lehensträgern kann diese Thatsache nicht erschüttern. Sie haben eine Ausrede, gegen die sich von ihrem Standpunkt aus wenig vorbringen läßt. „Getrunken wird's doch", sagen sie. Nur kommt nicht das beste zuletzt, sondern zuerst an die Reihe. Von Brauerei zu Brauerei ziehen die durstigen Schaaren, sie gehen vom schlechten zum schlechteren über und zuletzt ist auch das schlechteste besser, als das wiederbeginnende neue. Dies ist der Kreislauf der Dinge. Nur ein Fels ragt noch im Meere, das Hofbräuhaus. Auch der kann fallen über Nacht, und jedenfalls sind die Klagen, welche dagegen von allen Seiten erhoben werden, nichts weniger als unbegründet. „Das Hofbräuhaus" schildert Victor Tissot in der übermäßig realistischen Weise, die er den holländischen Meistern der alten Schule abgesehen haben muß, „ist ein Trog, an dem die ganze Münchener Bevölkerung gemästet wird. Es ist unmöglich, die Unreinlichkeit dieses hundertjährigen Etablissements zu schildern. Man kann die Generationen, die hier getrunken, gegessen und geschlafen haben, nach den Fettschichten zählen, die sie zurückließen. Zu wiederholten Malen versuchten bayerische Fürsten diesen Augiasstall auszukehren, aber das Volk stand auf. Die Münchener wollen nicht, daß man an ihrer geheiligten Brauerei rühre; sie gehört ihnen und der König ist hier nichts, als ein einfacher Wirth."

Dies ist denn doch nicht so ganz richtig. Wenn es wahr ist, daß der Münchener in der — äußeren Unscheinbarkeit seiner Lokale eine Art von Garantie gegen „modernen Schwindel" und Uebervortheilungen zu erblicken pflegt, so hat doch die Hofbräuhausfrage die Geister schon zu wiederholten Malen aufeinander platzen lassen. Erst dieser Tage kamen die dort obwaltenden Uebelstände in der Kammer der Abgeordneten zur Sprache und kurz zuvor war ein „Mahnwort zur Abhilfe" von F. Curtius erschienen, aus dem Victor Tissot hätte viel von der ihm so noththuenden Belehrung schöpfen können. Die Broschüre gelangt zu dem Resultate, daß von den Intentionen des Stifters Herzog Wilhelm des Frommen, es solle nur gutes und billiges Bier im Hofbräuhaus ausgeschenkt werden, nur mehr die erstere zutreffe. Interessant sind die Mittheilungen, die dabei über den Verpachtungsmodus des Locals gemacht werden. „Der Hofbräuhausschenke wird von der K. Regierung ernannt. Nach Berechnungen Sachverständiger trägt diese Stelle ohne Hinzurechnung der freien Wohnung jährlich im Durchschnitt 15 000 fl. ein, also mehr, als ein bayerischer Minister bezieht. Angesichts dessen ist es allerdings kein Wunder, daß in früherer Zeit solche Herren ganze Tage in den Lokalitäten unsichtbar waren, dagegen spazieren fuhren oder auf die Jagd gingen." Der Oberschenke stellt 3—4 Schenkkellner auf. „Diese erhalten nur wenig Lohn und müssen sich daher auf andere Weise zu decken suchen. Und das thun sie reichlich durch das schlechte Einschenken, der ewigen Klage in den hiesigen Lokalblättern." Eine andere Enthüllung der Broschüre, durch die fast etwas wie blasser Neid hindurchschimmert, ist folgende. „Ganz ungerechtfertigt", heißt es, „ist die Begünstigung, deren sich einzelne Private, Vereine und Gesellschaften erfreuen. Wer gut angeschrieben ist oder einen einflußreichen Freund besitzt, kann das ganze Jahr hindurch Hofbräuhausbier trinken, wenn auch der Ausschank desselben schon längst eingestellt ist."

Die Capitel über München in Victor Tissot's: „Les Prussiens en Allemagne" haben hier viel von sich sprechen gemacht. Die Lokalblätter brachten Auszüge der Kraftstellen, es ist sogar ein „Antitissot" erschienen, aber der allgemeine Eindruck war weniger der der Entrüstung, als einer kopfschüttelnden Verwunderung. Der Fleiß, mit dem Tissot seine Notizen zusammentrug, erinnert etwas an die Art und Weise der Pariser Lumpensammler, die im Morgenzwielicht mit einer Hacke bewaffnet den Straßenkehricht aufstieren, um nach Dingen zu suchen, die sie „brauchen können". Irgend ein harmloses Dultschriftchen, die Prophezeiungen eines Schäfers, oder ein Sensations-Roman der sogenannten Bedienten-Literatur sind ihm höchst bedeutungsvolle Aeußerungen des deutschen Volksgeistes, Zeichen der Zeit, Warnungen für Frankreich. Er horcht an allen Thüren, sucht bei allen Parteien, Ständen und Zeiten. Für den Charakter der Münchener sind ihm die Briefe eines reisenden Franzosen aus dem vorigen Jahrhundert maßgebend, die er als von einem Deutschen, Namens Baron Riesbeck herrührend, bezeichnet, obwohl er unseres Wissens nicht vom Adel war und nicht Riesbeck, sondern Rißbeck hieß. Der Mann war außerdem Verfasser einer Deutschen

soll von einem Anwaltszwang abgesehen werden. — Im Strafprozesse werden die hauptsächlichsten Beschlüsse des Bundesrathes dahin skizzirt: 1) Die für die mittleren Straffälle von der Commission beschlossenen großen Schöffengerichte sollen beseitigt und daher nur Collegien aus rechtsgelehrten Staatsrichtern gebildet werden. 2) Hinsichtlich der Frage der Berufung nimmt der Bundesrath folgende Stellung ein: a. die Berufung gegen die Urtheile der kleinen Schöffengerichte sei nicht zu entbehren; b. bezüglich der landgerichtlichen Urtheile ist es der Wunsch des Bundesrathes, daß die von der Commission beschlossene Berufung wieder beseitigt werden möge. Sollte es aber dem entgegen bei der Berufung bleiben, so erklärt sich der Bundesrath einmal dafür, daß auch dem Staatsanwalte das Berufungsrecht eingeräumt werde, und sodann weiter dafür, daß die Strafkammer als Erstinstanzgericht in einer Zusammensetzung von drei Richtern das Urtheil erläßt. 3) Die Voruntersuchung soll nach dem Standpunkt der Vorlage vereinfacht werden. 4) Die Zuständigkeit bei Preßvergehen soll nicht ausschließlich den Schwurgerichten zugewiesen werden, vielmehr sich nach den allgemeinen Zuständigkeitsnormen bemessen.

— Das Reichskanzler-Amt hat die Absicht, ein gleichmäßiges Format des Papiers von 32 Centimeter 1 Millimeter Höhe und 20 Centimeter Breite für den Gebrauch bei sämmtlichen deutschen Reichs- und Staatsbehörden einzuführen.

— Die „Magd. Ztg." schreibt: Der Justizminister Dr. Leonhardt ist in seiner Gesundheit sehr angegriffen und wird deshalb eine Abwesenheit desselben von den Geschäften wahrscheinlich auf längere Zeit eintreten. Alle hierauf gegründeten Rücktrittsgerüchte sind jedoch total haltlos. Auch die Stellung des Finanzministers Camphausen ist trotz aller darüber in Umlauf gesetzten Gerüchte (deren wir wegen ihrer Unglaubwürdigkeit keine Erwähnung gethan haben) unerschüttert.

— Hinsichtlich des Verfahrens bei Anbringung von Gesuchen um Zurückstellung und Befreiung Militärpflichtiger vom Militärdienste und um vorzeitige Entlassung von Mannschaften, welche sich im activen Militärdienste befinden, sind durch die Reichs-Ersatzordnung und das Militär-Gesetz neue Anordnungen getroffen worden. Was namentlich die vorzeitige Entlassung (Beurlaubung zur Disposition der Truppentheile) betrifft, so sind die Gesuche an den Oberpräsidenten zu richten, aber bei der Obrigkeit des Orts einzureichen, an welchem der Soldat, dessen Entlassung gewünscht wird, seinen ordentlichen Wohnsitz hat. Die zur Begründung dieser Gesuche vorgetragenen Verhältnisse dürfen erst nach der Aushebung des Reclamirten eingetreten sein. Die Ortsobrigkeit prüft das Gesuch genau, giebt es dann mit ihrem Votum an den Civil-Vorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission, dieser an den Landwehr-Bezirks-Commandeur zur weiteren Prüfung ab, worauf dann die Bezirks-Regierung unter Beifügung ihres Gutachtens, dem Oberpräsidenten die Entscheidung anheimstellt. Aehnlich, nur kürzer ist das Verfahren bei der Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste.

— Am Dienstag traten Deputirte der landwirthschaftlichen Hauptvereine in Preußen zu einer Berathung über die vom landwirthschaftlichen Ministerium angeregte Einrichtung von Provinzial-Fettviehausstellungen zusammen. Dieselben einigten sich dahin, daß noch im Herbste d. J. eine derartige Ausstellung in Hamburg stattfinden solle. Im nächsten Jahre sollen wieder in Hamburg (im Frühjahr), sowie in Königsberg, Breslau, Frankfurt a. M. Viehausstellungen stattfinden. Besonders erwartet man von den Ausstellungen in Hamburg, als einem Hauptconsumtions- und Handelsort in Deutschland, daß sie eine ebenso hohe Bedeutung, wie die alljährlich in Berlin stattfindenden Ausstellungen erlangen werden. Auch gedenken die preußischen landwirthschaftlichen Vereine, sobald eine Cooperation mit den Landwirthen im Königreich Sachsen angebahnt ist, alljährlich in Leipzig eine Viehausstellung stattfinden zu lassen.

* In einem Prozeß der Frankfurter Allgemeinen Rückversicherungs-Actien-Bank zu Frankfurt a. O. gegen ihren früheren Director wegen Erstattung von Summen, die er im Gründungsstadium der Gesellschaft für Gründungskosten aus dem vorhandenen Grundcapital entnommen hat, hat das Reichsoberhandelsgericht, I. Senat, den für alle Actiengesellschaften wesentlichen Rechtssatz in einem Erkenntniß vom 21. Januar d. J. ausgesprochen, daß für die Gründungskosten, beim Mangel statutarischen Vorbehalts, die darauf zu Stande gekommene Actiengesellschaft nur dann ersatzpflichtig ist, wenn es sich um Kosten handelt, die unter allen Umständen bei jeder Errichtung der Gesellschaft, gleichviel, unter welchen Zeitverhältnissen, erwachsen mußten. Dagegen ist die Actiengesellschaft, beim Mangel statutarischen Vorbehalts für sonstige Kosten und Mühewaltungen der Gründer, z. B. für die Gewinnung von Mitgründern, die Beschaffung des Grundcapitals, nicht ersatzpflichtig. „Ein Rechtssatz dahin", führt das Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichts unter Anderem aus, „daß die Actiengesellschaft der Rechtsnachfolger des Gründungscomités wäre und daß alle von diesem erworbenen Rechte und eingegangenen Verpflichtungen auf die Actiengesellschaft übergingen, kann nicht aufgestellt werden."

— Eine Zusammenrechnung der durch verschiedene nicht gleichzeitig zur Aburtheilung gelangenden Delicte verwirkte Strafen zu einer Gesammtstrafe hat auch dann einzutreten, wenn das später zum Erkenntniß gestellte Delict erst nach der früheren Verurtheilung begangen ist, sofern nur die früher erkannte Strafe noch nicht die Rechtskraft beschritten hat. Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 4. April 1876.

Frankreich.

✕✕ Paris, 4. Mai. Die „République" und der „Moniteur" polemisiren miteinander. Das Blatt Gambetta's verlangt die Veröffentlichung eines Gelben Buches, woraus die Haltung Frankreichs in der orientalischen Frage ersichtlich würde, und das Organ des Duc Decazes bekämpft diese Forderung als eine unbillige. Die französische Politik, sagt der „Moniteur", hat in diesem Augenblicke keine große Initiative zu ergreifen; ihre Aufgabe ist bescheidener und zugleich praktischer; sie besteht darin, nach und nach in die internationale Staaten-Verbindung wieder einzutreten und Europa dahin zu bringen, daß es den französischen Einfluß wieder in Rechnung bringe und in Frankreich stets gemäßigte, versöhnliche und durchaus friedliche Absichten erkenne. Dies ist die Rolle Frankreichs in der orientalischen Frage und die Diplomatie wird ihr treu bleiben. Wenn es eine wirklich friedliche und praktische Lösung der Schwierigkeiten giebt, so wird die französische Regierung sich ihr verschließen, wie sie sich der Andrassy'schen Note angeschlossen hat. Die Veröffentlichung der diplomatischen Correspondenz aber wäre allen Erfordernissen der Lage zuwider. Wenn die englische Regierung ein Blaubuch herausgiebt, so thut sie das nicht nur in der Voraussicht, sondern auch mit dem Wunsche, eine Debatte im Parlament zu veranlassen. Einen solchen Wunsch hegt die französische Regierung nicht. Die National-Versammlung hatte es sich zum Gesetz gemacht, jede Einmischung in die auswärtige Politik zu vermeiden, und man hat Grund zu hoffen, daß die neuen Kammern ebenso verfahren werden. So der „Moniteur". Er läßt deutlich genug den Wunsch des Duc Decazes, auf seinem Gebiete Herr und Meister zu bleiben, durchblicken. Die „République" erwidert denn auch scharf, daß der Minister des Auswärtigen einen sonderbaren Begriff vom parlamentarischen Regiment habe und sich über den politischen Anstand ein wenig zu leicht hinwegsetze. Da das Cabinet von Saint-James gesprochen habe, so sei kein Grund vorhanden, warum das Pariser Cabinet ein unnützes Schweigen beobachten sollte. „Der einzige Grund", fügt die „République" hinzu, „den der Duc Decazes haben könnte, um kein gelbes Buch an die Landesvertreter zu vertheilen, wäre das Gefühl, daß er nicht gehandelt hat, wie es die Interessen und die Würde des Landes erheischen. Wir glauben in der That, daß, wenn unsere Diplomatie keine zu hochmüthige Haltung annehmen muß, wenn sie sich nicht in Abenteuer einlassen darf, sie doch andrerseits die Pflicht hat, keine allzu untergeordnete Stellung anzunehmen. Man muß im Ministerium des Aeußern wissen, daß man in Europa ein größeres Gewicht auf Frankreich's Meinung legt und daß seine Unterstützung von den anderen Cabineten sehr geschätzt wird. Wenn die Offiziösen, welche den Duc Decazes zum unentbehrlichen Manne machen wollen, sich einbilden, ihm einen Dienst zu leisten, indem sie ihn wie einen Gott des Virgil mit einer Wolke umhüllen, so täuschen sie sich; und wenn sie erklären, daß die Regierung die äußere Politik in den Kammern nicht discutirt zu sehen wünscht, so darf man fragen, ob sie zu solchen Erklärungen ermächtigt worden sind. Eine derartige Anmaßung von Seiten eines Staatsmanns, so überzeugt derselbe von seinen Verdiensten und seiner Unentbehrlichkeit sein mag, könnte in den Kammern nur schweren Tadel finden." — Vor einigen Tagen ist eine Pilgerschaar aus dem Süden Frankreich's, unter der Führung des Erzbischofs von Toulouse im Vatican in feierlicher Audienz vom Papste empfangen worden. Der genannte Erzbischof überreichte dabei eine Adresse, deren Text wir heute im „Univers" lesen. Sie ist sehr erbaulich. „Papst der Unfehlbarkeit", heißt es darin unter Anderem, nimm unseren Dank dafür, daß Du einen Leuchtthurm inmitten unserer Finsternisse angezündet hast und daß Du die göttliche Wahrheit über die launische Autorität der Mehrheiten gestellt hast, in einer Zeit, wo die parlamentarischen Versammlungen so viele sträfliche Irrthümer begehen und wo die Welt von jener Herrschaft der Zahl geleitet wird, die Du so treffend die „allgemeine Lüge" genannt hast". Nachdem so der Prälat das Grundgesetz seines Landes, das auf dem allgemeinen Stimmrecht beruht, schlecht gemacht hat, giebt er auch Italien einen Hieb. „Entthronter Monarch, ruft er, wir sind die treuen Höflinge Deines Scepters und Deiner Dornenkrone. . . Ehrwürdiger Gefangener, unsere Herzen weilen bei Dir. Aus dem Schoße Deines Gefängnisses, wie Christus vom Kreuze herab, ziehst Du die ganze Welt an Dich. Vergebens bürdet man Deinem Alter Ketten auf, die Jahrhunderte werden sagen, daß Dein Wort keine Fesseln getragen hat. Nichts gleicht dem Martyrium, welches Dein schmerzlicher Leidensgang uns verursacht, heiligster Vater, nichts, es sei denn der Stolz, den wir empfinden, Deine Kinder zu sein. . . Diese Stadt, obgleich von der Revolution überzogen, bleibt für uns, so lange sie Dich besitzt und so lange mit Dir Gott in ihrer Mitte ist, der Gegenstand der heiligen Leidenschaft, welche Tertullian in seiner schöpferischen Sprache Romanitas nannte. Ohne etwas von unseren Pflichten als Franzosen abzuschwören, erklären wir uns also für Römer dieses allgemeinen Vaterlandes." — Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß die Regierung sich der Propaganda für die Amnestie widersetzt, indem sie die Präfecten angewiesen hat, die Wirthshäuser schließen zu lassen, in welchen die Amnestie-Petitionen ausgelegt sind. Ricard hofft die Amnestie-Debatte in der Kammer vor dem 21. d., dem Tage der Ersatzwahlen in 14 Wahlbezirken beendigt zu sehen. — Das Rochefort'sche Blatt, die Droits de l'homme, ist gestern abermals wegen seines Artikels über die Versammlung in den rue d'Arras vom Zuchtpolizeigericht verurtheilt worden, und zwar legte das Gericht dem Director des Journals Bolâtre eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und eine Geldbuße von 3000 Franken auf. — In den nächsten Tagen soll der Corsaire, das bekannte social-demokratische Blatt, dessen Besitzer Portalis sich mit dem Prinzen Jérome verbündet hatte, von Neuem erscheinen.

England.

London, 3. Mai. Read, Parlaments-Mitglied für Süd-Norfolk, der unter der gegenwärtigen Regierung Secretär des Localverwaltungsamtes war, aber von diesem Posten vor einigen Monaten zurücktrat, weil er seine Ansichten bezüglich einer Veränderung der geltenden Bestimmungen über Vieheinfuhr nicht durchsetzen konnte und so als Mitglied der Regierung mit der Regierung in Zwiespalt gerieth, erhielt gestern bei einem Festmahle, zu dem fast alle landwirthschaftlichen Kammern des Landes ihre Vertreter geschickt hatten, ein Ehrengeschenk bestehend aus einem schweren silbernen Präsentirteller und einer Anweisung auf 5000 Guineen als Zeichen der Anerkennung, welche ihm die Landpächter beider Parteien wegen seines an den Tag gelegten Unabhängigkeitssinnes und seiner treuen Vertretung der Pächterinteressen zollen. — Sollte der König von Dahomey bei Ablauf der ihm gewährten Frist am 1. Juni noch auf seiner Weigerung bestehen, die ihm auferlegte Buße (von 500 Faß Palmöl) zu entrichten, so sollen, wie es heißt, die Küstenstädte seines Reiches niedergebrannt und die Flußmündungen blokirt werden. Ein Kriegszug in's Innere des Landes wird hier nicht für wahrscheinlich gehalten. — Heute Vormittag fand die Jahres-Versammlung der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft unter Lord Shaftesbury's Vorsitz statt. Zwar wurde in dem Bericht hervorgehoben, daß die Geschäftsflauheit und religiöse Aufregung in Deutschland der Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre Eintrag gethan habe, aber trotzdem erreichte sein Jahreseinkommen doch die Höhe von über 222 000 Lstr. und wurden nicht weniger denn 2 682 185 Exemplare des alten und neuen Testaments nebst einzelnen Abschnitten derselben veröffentlicht.

Danzig, 7. Mai.

* In der vorgestern stattgehabten Comité-Sitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins waren 590 Unterstützungsgesuche eingegangen, von welchen 42 abgelehnt und 558 genehmigt wurden. Im Laufe des Monats Mai kommen an die Vereins-Armen zur Austheilung: 2230 Brode, 180 Pfd. Kaffee, 180 Pfd. Cichorien, 2000 Pfd. Mehl, 12 Hemden, 1 Kleid, 3 Unterröcke, 6 Jacken, 2 Paar Hosen, 8 Paar Schuhe, 17 Paar Holzpantoffeln, 1 Laken, 2 Strohsäcke und 30 Liter Milch für Kinder. Die Beschaffungskosten dieser Unterstützungen belaufen sich auf 1151 ℳ. 40 ₰.

⁂ Marienwerder, 5 Mai. Nach dem kürzlich ausgegebenen zehnten Jahresbericht des hiesigen Armenpflege-Vereins beträgt nach dem Abgang von 14 und dem Zugang von 26 Mitgliedern die Zahl der Mitglieder 196, und sind in Folge dessen die zu erwartenden regelmäßigen Jahresbeiträge um 142 ℳ. gestiegen. Im letzten Jahre vom 1. April 1875 bis dahin 1876 kam ein (nach Berichtigung der falschen Seiten-Additionen) an laufenden Beiträgen 2090,95 ℳ., an Geschenken 308,67 ℳ., zusammen mit dem Bestande aus dem Vorjahr 2438,52 ℳ. Dann wurden ausgegeben 2364,12 ℳ., so daß ein Bestand von 74,40 ℳ. bleibt. Unter den Ausgaben sind 540 ℳ. Gehalt für den Armenhelfer, 1811,37 ℳ. an Armen-Unterstützungen, womit 166 Personen und zwar 59 einmal, 21 zweimal, 50 zwölfmal, die übrigen drei- bis dreizehnmal bedacht wurden. Außerdem wurden 20 Tausend Ziegeln Torf vertheilt, zu Weihnachten 80 Arme mit Fleisch, Reis und Brod bescheert und 45 Knaben der Sonntagsschule eine Freude bereitet. Der Armenhelfer ist mit etwa 200 Familien in Verbindung getreten; durch seine Vermittelung wurden einzelne Bedürftige mit Kleidungsstücken versehen, anderen ein regelmäßiger Mittagstisch angewiesen, Kranken verschaffte er ein Unterkommen im Diakonissen-Krankenhause, Arbeitsfähigen Aufwarte- und Dienststellen. Als Districts-Commissarius im Dienste des Kreisausschusses lieferte er 45 Berichte bezw. Gesuche an den Kreisausschuß, den hiesigen Magistrat und den Frauenverein. — In dem Jahresbericht der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt pro 1875 befinden sich unter Einnahme an 4020,19 ℳ., 1655 ℳ. Bestand an Papieren und Baargeld aus 1874, 309,50 ℳ. aus laufenden Beiträgen, 369 ℳ. aus außerordentlichen Geschenken, 155,85 ℳ. Weihnachtsgeschenke für die Kinder, 196,99 ℳ. Beiträge zu Brod für dieselben u. s. w. Ihnen gegenüber stehen Ausgaben im Gesammtbetrage von 2165,96 ℳ., so daß ein Vermögen von 1854,23 ℳ. verbleibt. Außer durch baare Zuschüsse wurde die Anstalt durch zahlreiche Geschenke an Kleidungsstücken, Spielsachen, Obst und Naschwerk unterstützt, welche den Kleinen nach Bedürfniß und in ausgiebigerem Maße zu Weihnachten zugetheilt wurden. Ein Nähverein von Damen, welche abwechselnd in ihren Wohnungen zusammenkommen, hat sich die Anfertigung von solchen Naturalartikeln zur besonderen Aufgabe gemacht. Der Unterricht und die Verpflegung der Kinder wurde bis dahin von einer Diakonissin besorgt; nachdem dieselbe erkrankt, sind zwei zu dieser Arbeit berufen. Mit der Anstalt verbunden ist eine Nähschule für arme Mädchen, welche unter der Leitung einer Dame steht. — Heute über 8 Tage sollen dem Vernehmen nach die Erdarbeiten für die Unteroffizierschule zunächst mit etwa 20 Arbeitern beginnen.

Geschichte, und starb am 10. Februar 1786 zu Zürich. Seine „Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland" sind für den, der sie zu gebrauchen weiß, noch immer eine culturhistorische Fundgrube. Aber um das Leben von heute damit zu malen, sind die Farben des Buches, so dick sie ursprünglich aufgetragen waren, denn doch zu verblaßt und veraltet, und es ist wahrhaft absurd, wenn Tissot einen Münchener Theaterbericht aus der Sturm- und Drangperiode als im Grunde noch heute zutreffend abdruckt, oder die Charakteristik des bayerischen Soldaten aus einer Zeit hernimmt, in der die bayerische Armee aus 18 000 Mann bestand und der Churfürst für drei Rheinschiffe einen Großadmiral unterhielt. Im Uebrigen hat Victor Tissot fast überall consequent ausgelassen, was „le baron de Riesbeck" Günstiges über Bayern zu sagen weiß. Genügen ihm doch Rißbecks stärkste Ausdrücke nicht einmal immer, um seinen Abscheu vor dem anti-französischen Volk der Bajuwaren zu erkennen zu geben. Er kann nicht umhin, Alles noch in den Superlativ zu setzen.

Der Bayer ist in der Touristen-Literatur fast stets schlecht weggekommen. Victor Tissot hätte außer in den Briefen eines reisenden Franzosen besonders auch in „Anselmus Rabiosus Reise durch Oberdeutschland" (1778) Ausbeute für seine Zwecke gefunden, die von einer der bedeutendsten und interessantesten Journalistenexistenzen des achtzehnten Jahrhunderts, von Ludwig Wekhrlin, herrührt. „Das Temperament der Bayern", schreibt dieser, „ist bei weitem nicht so menschlich, wie das der Oesterreicher, ihrer Nachbarn. Der Bayer ist falsch, grausam, abergläubisch und verwegen. Nirgends trifft man mehr Räder, Galgen und Schergen an, als in Bayern. Hier sind die Landstraßen auf beiden Seiten mit Galgen bepflanzt, sowie sie in civilisirten Ländern mit Maulbeerbäumen bepflanzt sind." Aber neben so viel Schimpf und Tadel wissen sowohl Rißbeck als Wekhrlin Rühmliches und Gutes von Bayern und München zu berichten, während Herr Tissot gänzlich vergaß, daß jedes Ding in der Welt zwei Seiten hat und daß groteske Uebertreibungen eben so sehr Mangel an Urtheil bekunden, als Uebersehen der unterscheidenden Merkmale eines Stammes. Frau von Staël, die wie Victor Tissot mit der freien Schweiz in Familienbeziehungen stand und längst vor ihm ein Buch über Deutschland schrieb, das sich zu dem seinen verhält, wie ein Marmordenkmal zu einem Steinhaufen, pflegte zu sagen: „Tout comprendre c'est tout pardonner!"

Darin liegt mehr Lebens- und Touristenweisheit als in einem Schock von — Tissottisen.

Die Ausgrabungen von Olympia.

VI. Bericht.

Die Briefe unserer Landsleute von Ende März bis 21. April bezeugen den erfolgreichen Fortgang der Arbeiten und den günstigen Gesundheitszustand der archäologischen Colonie in Druva. Man hat in verschiedenen Strecken an der Südostseite des Tempels die alte Mauer gefunden, welche den Tempelhain einfaßte, die Altismauer, deren Aufdeckung für die Topographie des ganzen Lokals von Wichtigkeit ist. Vier bis fünf Meter vor der Mauer fand man eine Reihe von Postamenten; 18 noch an Ort und Stelle stehend, andere umgestürzt, die meisten sind oblong oder quadratisch, rund nur zwei. Näher der Mauer fanden sich die Bruchstücke älterer größerer Postamente, die wohl zur Aufstellung eherner Viergespanne gedient haben. Nach Freilegung aller Postamente steht eine reichliche Inschriftenernte in Aussicht. Von Sculpturen fand man die Fragmente einer Kaiserstatue, neue Pferdefragmente vom Ostgiebel und unter der Masse vergoldeter Bronze, die den Boden bedeckt, einige größere werthvollere Stücke, die Kriegern, Rossen und Dreifüßen angehören.

Der alte Boden wird jetzt auch an der Südseite des Tempels freigelegt, wo die mächtigen Säulentrommeln, wie sie vom Erdstoße hingeworfen wurden, neben einander liegen. An der S.-W.-Ecke des Tempels beginnt vom Unterbau desselben eine ca. 4 Meter breite Mauer, die sich bis jetzt 16 Meter weit nach Süden verfolgen läßt; eine Mauer, welche, wie die fränkische Mauer in Athen, aus einer unglaublichen Menge von Architekturstücken aufgebaut ist, glücklicher Weise ohne Mörtel, so daß die allmähliche Auflösung dieser Mauer für die Baugeschichte von Olympia reiche Ergebnisse verspricht.

Seit der Ankunft von Baurath Adler und Dr. Hirschfeld in Olympia (Sonnabend, 8. April) wurde den Arbeitern eine neue Aufgabe gestellt, nämlich die Säuberung des Fußbodens des Tempels, um auf demselben die Spuren der alten baulichen Einrichtung zu erforschen. Eine völlige Ausräumung ist in diesem Frühjahr nicht mehr möglich, doch hat man schon die Ueberreste der Cellamauer gefunden, so wie die unteren Theile der Säulen, welche in der Cella aufgestellt waren; hier ist auch das alte Marmorpflaster erhalten, dessen Beschaffenheit über die ursprüngliche Eintheilung und Benutzung des Raums die lehrreichsten Ergebnisse in Aussicht stellt. Man ist gegenwärtig beschäftigt, die Vorzelle (Pronaos) des Tempels vollständig auszuräumen und die Schuttmassen zu entfernen, welche die Südhälfte der Cella noch bedecken.

Diese Arbeiten wurden täglich von 80 Mann ausgeführt, lediglich zur wissenschaftlichen Erforschung des Tempelbau's und ohne Hoffnung auf besondere Funde. Um so erfreulicher war es, daß Mittwoch, den 19. April, bei Aufräumung des Pronaos dicht unter der Oberfläche (0,60 tief) eine Metopentafel zum Vorschein kam, nach oben gekehrt, so daß der Kopf einer Jungfrau zuerst sichtbar wurde. Donnerstag Mittag wurde die Freilegung vollendet und man hatte nun ein Prachtstück der ersten Campagne vor Augen. Es ist eine Marmortafel, 1,60 hoch, 1,51 breit, ohne oberen Rand, mit niedrigem Unterrand. Links eine feierlich stehende, lang bekleidete Jungfrau, deren rechter Arm herabhängt mit geöffneten Fingern; der Kopf ist nach rechts gewendet, das wellige Haar mit einer Haube bedeckt; der linke Arm ist nach oben gerichtet. Daneben, ihr den Rücken wendend, ganz im Profil, ein unbekleideter Mann, eine Last tragend; der bärtige Kopf ist nach vorne gerichtet, so daß er in geschickter Weise zwischen den Oberarmen sichtbar wird. Ihm gegenüber Herakles, den rechten Arm nach vorne streckend, mit drei Aepfeln in der Hand; der linke Arm ist gebrochen. Alles Andere ist vortrefflich erhalten, namentlich der Kopf mit Spitzbart, Locken und Stirnband. Die an der unteren Ecke rechts fehlenden Stücke sind größtentheils noch gefunden. Das Werk ist nach Styl und Inhalt unschätzbar. Die Figur in der Mitte kann nur Atlas sein, von dem man glaubte, daß sein Kopf unter den aus Olympia nach Paris gebrachten Bruchstücken sei.

Wegen der Aufräumung des inneren Tempels ist die Ausgrabung außerhalb desselben langsamer vorgeschritten. Dazu kommt, daß zum Osterfeste die Tzakonen in ihre Heimath abzogen und die Arbeitskräfte um ein Drittel verringert wurden. Auch die Herstellung der Photographien, die durch Herrn Romaïdes aus Patras gemacht sind und sehr gelungen sein sollen (sie werden jetzt in Patras vervielfältigt), verlangte viel Arbeitskräfte, um die Skulpturwerke aus den Magazinen und zurück zu bringen. Ebenso war die Herstellung der Gypsformen durch Martinelli und Borghini eine schwierige und mühevolle Aufgabe. Es sind jetzt alle wichtigeren Stücke geformt und zur Verpackung bereit; der Transport soll auf dem Alpheios bewerkstelligt werden, denn leider ist die Fahrstraße noch nicht fertig, auch nicht die Kladeosbrücke, welche den Schlußpunkt der Straße von Pyrgos nach Olympia bilden soll. Dr. Hirschfeld wird Verpackung und Transport überwachen. Bei dem Zusammensuchen der zusammengehörigen Skulpturen ist es gelungen, den Unterkörper des knieenden Mannes mit dem am 15. Dezember gefundenen Oberkörper als vollkommen zusammenpassend zu erkennen; dadurch ist eine beinahe vollständige Figur des Ostgiebels gewonnen, die Figur eines Wagenlenkers, welche der linken Giebelseite angehört. Als zur Nike gehörig hat sich das Bruchstück eines Vogels gefunden, das genau an die linke Seite der Statue paßt. Von Inschriften sind in den letzten Wochen besonders solche zu Tage gekommen, die sich auf römische Zeiten beziehen, drei Mummiusinschriften, eine Inschrift auf Claudius Lyson u. a.

Man denkt vorläufig die Arbeiten bis gegen Ende Mai fortzusetzen. Die Jahrhunderte lang so verödete Tempelstätte von Olympia ist seit diesem Frühjahr wieder ein Wallfahrtsort geworden; in den Ostertagen hat man täglich 4—500 Fremde gerechnet (Reichs-Anz.)

Graudenz, 5. Mai. Ein Gang nach den Arbeitsplätzen für unsere Eisenbahnbrücke diesseits und jenseits der Weichsel wird von Tag zu Tag lohnender und zeigt uns eine rasche Förderung der Arbeiten. Allerdings bestehen diese Arbeiten bis jetzt nur in Vorbereitungen zu dem eigentlichen Brückenbau, der bedeutende Umfang derselben läßt uns aber schon die Großartigkeit des ganzen Baues ahnen. Man sieht auf einer großen Fläche der Viehweide von zahlreichen Arbeitern Dämme schütten, die sich kreuzen und theilweise schon mit Schienensträngen, zwischen denen der Uebergang durch Drehscheiben vermittelt wird, belegt sind. Diese Geleise sind zum Transporte der Lowry's bestimmt, welche Cement, Ziegel, Steine und anderes Baumaterial von den Lagerplätzen, auch von dem auf dem Uferberg liegenden, nach dem Strome zu schaffen haben und von denen bereits mehrere Reihen aufgefahren sind. Einige von ihnen tragen einen Flaschenzug zum Heben schwerer Bruchsteine. Mächtige Haufen Bruchsteine sieht man aufschichten und am jenseitigen Ufer liegen etliche Kähne, die bereits zerklopfte Steine, wie sie zur Betonmischung gebraucht werden, aus Polen herangeschafft haben. Fortwährend werden die langen schönen kantigen Hölzer herangeschleift und zum Wasser gebracht, die behufs Herstellung der Schutzwände gebraucht werden. Mit derselben sind jetzt die Rammen beim Pfeiler No. 8 beschäftigt, während man bei dem zuerst in Angriff genommenen Pfeiler No. 7 in anderer und zwiefacher Weise thätig ist. Hier werden, nachdem die Spitze der Schutzwand aus dicht an einander eingerammten Pfählen ausgeführt ist, auf den Flügeln zwischen paarweise in Abständen eingerammte runde Stämme Faschinen fest eingedrückt, um die Wände dicht zu machen. Im Innern des schützenden Bollwerks, das nur noch an der stromab gekehrten und später zu schließenden Seite offen bleibt, arbeitet nun der gewaltig schaffende Dampfbagger, um den Raum, innerhalb dessen der Pfahlrost zum Pfeiler geschlagen werden soll, bis auf 4 Meter unter Nullpunkt des Pegels auszubaggern. Zwei Zimmerleute aus Tilsit, die an der Memelbrücke gearbeitet haben und wegen ihrer Geübtheit auch hier verwendet werden, trafen wir an, welche die für den Pfahlrost bestimmten Pfähle sehr sorgfältig, sogar mit dem Hobel zuspitzten. Die Vergleiche, die sie zwischen den Vorräthen und der Beschaffenheit des Holzes hier und an der Memel anstellten, lauteten für hier wenig schmeichelhaft. An der Memel habe es Holz gegeben „wie Mist" und unter dem schönsten habe man nur zu wählen gehabt. Gestern gegen Abend brachte der Dampfer „Frankfurt" eine große Partie Stämme aus Dirschau herangeschleppt. (Ges.)

△ **Osterode**, 4. Mai. Im hiesigen **Handwerkerverein** haben im abgelaufenen Winterhalbjahr 12 Vorträge von Mitgliedern und 4 Extra-Vorträge von Professor Schlagintweit und anderen Gelehrten stattgefunden. Der Verein zählt z. Z. 233 Mitglieder und besitzt eine Bibliothek von nahezu 100 Bänden. Zu Delegirten des Vereins bei der am 27. und 28. hier stattfindenden Generalversammlung der Bildungsvereine, sind der Vorsitzende Dr. Rubensohn und der Bürgermeister Kotze gewählt worden. Alle auswärtigen Vertreter werden auf die für den 29. in Aussicht genommene Wasserfahrt nach dem lieblichen Grünort ausdrücklich aufmerksam gemacht. Unser liebenswürdiger Kapitän, Herr K., hat hierfür besondere Ueberraschungen vorbereitet. — Zu den allsonnabendlich hier stattfindenden **Schweinemärkten** waren im Monat März 720, im Monat April 670 Stück Schweine aufgetrieben, die auch fast durchweg verkauft wurden.

* Am Gymnasium in **Memel** ist der ordentliche Lehrer Eduard **Hübner** zum Oberlehrer ernannt worden.

— In **Bromberg** wird seit dem 3. d. Mts. auf den Schleusen auch des Nachts der Verkehr gestattet.

Vermischtes.

— Die **Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** hält ihre diesjährige Generalversammlung am 7., 8. und 9. Juli in **Heidelberg** ab. Auf der Tagesordnung sind vorläufig folgende Themata gesetzt worden: 1) Die Theilnahme der verschiedenen Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungsvereine. 2) Das Ineinandergreifen der Bestrebungen zu materieller und geistiger Hebung. 3) Was hat im Interesse der aus der Schule entlassenen Jugend zu geschehen. 4) Stand und Förderung der weiblichen Fortbildungsschulen. 5) Werth und Auswahl der Lehrstoffe für Fortbildungsschulen.

Bremen, 3. Mai. Der Vorstand der **Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger**, welche hier bekanntlich ihren Sitz hat, ladet die Bezirksvereine ein, ihre Vertreter auf den 28. Mai nach **Hamburg** zu schicken, wo nach vorjährigem Beschlusse der Ausschuß diesmal tagen wird. Gegenwärtig ist zu Berlin eine lebhafte Mitgliederwerbung für die Gesellschaft im Gange, veranlaßt von deren letzten Secretair, jetzigem Rathe im Reichseisenbahnamt, Dr. v. d. Leyen.

* Die widerliche Mode, die Bälge niedlicher **Vögel** als **Hutzier** zu tragen, ist beseitigt. Wie die Vorsteherin eines der bedeutendsten Geschäfte in Damenhüten zu Paris mittheilt, sind die noch vorhandenen Hüte in diesem Genre völlig unverkäuflich. „Nein, es wird doch gar zu viel dagegen geschrieben", bemerken ablehnend die Käuferinnen, „Fi donc, man macht sich zum Gelächter der Straßenjugend."

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

6. Mai.

Geburten: Kaufm. Carl Friedr. Wilh. Schröder, T. — Gewehrschäfter Heinr. Leop. Moldenhauer, S. — Schlosserges. Heinr. Joh. Gottfr. Küster, S. — Arb. Martin Bialki, T. — Arbeiter Carl Ed. Kroll, S. — Arb Emil Adolph Behrendt, S. — Kaufm. Siegfried Moses Möller, S. — Arbeiter Heinr. Schäfer, S. — Büchsenmacher-Aspirant Johann Wilh. Krumm, S. — Buchhalter Herrm. Georg Theod. Grauert, S. — Kfm. Joh. Fritz Kaulbach, S. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Aug. Wilh. Scharowski mit Anna Caroline Voß. — Klempner Franz Adalbert Thiel mit Amalie Ludowika Hulda Lindner. — Arb. Joh. Friedr. Mischewski mit Bertha Johanna Marie Reinke. — Schuhmacher Ferdinand Eduard Weiß mit Wilhelmine Henriette Michaelis. — Tischlerges. Frdr. Robert Bromberger mit Mathilde Wilhelmine Therese Blaschke. — Rechts-Anwalt Carl Heinrich Johann Horn in Elbing mit Caroline Isabella Magdalene Gersdorff.

Heirathen: Fabrikarb. Friedr. Martin Roschack mit Marie Magdalena Stroszinsky. — Cigarrenmacher Carl Ferdinand Krause mit Wwe. Johanna Marie Kutsch, geb. Müller. — Uhrmacher Otto Herrm. Fischer mit Mathilde Henriette Salewski.

Todesfälle: T. d. Arbeiter Carl August Bluhm, 2½ J. — Böttchermeister Johann Carl Koch, 67 J. — S. d. Steinmetz Adolf Kreutzer, 1 J. — S. d. Arbeiter Josef Albert Tuchlinski, 5 T. — Martha Auguste Goldweid, 22 J. — T. d. Schneider Josef Klebba, todtgeb. — 4 unehel. Kinder.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6. Mai. Wind: ONO.

Gesegelt: Caroline, Christiansen, Honfleur; Elisabeth Elleby, Honfleur; Carl Franz, Schütz, Suttonbridge; Renate, Garner, Wisbeach; Emanuel, Kipp, Randers; Maria, Lühnen, Tönning; Industrie, Bußmann, Newcastle; sämmtlich mit Holz. — Renate, Kramer, London, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Mai.

		Crs.v.5.			Crs.v.5.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	104,50	104,50
			Pr. Staatsschld.	93,80	93,80
Mai	204	203	Wstp. 3½% Pfdb	84,60	84,70
Sptbr.-Oct.	210,50	210	do. 4% do.	95,20	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101,40	101,30
Mai	151	150	Berg.-Märk.Eisb.	86,50	84,70
Sptbr.-Oct.	152	151	Lombardenex.Cp.	151,50	148
Petroleum			Franzosen	449	447
℔ 200 ℔			Rumänier	21,50	21,20
Mai	24,20	24,30	Rhein. Eisenbahn	118	116,40
Rüböl Mai	63,10	63,10	Oestr. Creditanst.	255	233
Sptbr.-Oct.	63,50	63,60	Danz. Bankverein	128	130
Spiritus loco			Oest. Silberrent	59,20	58,90
Mai-Juni	46,80	46,70	Ruff. Banknoten	265,40	265,30
Aug.-Sptbr.	49,20	49,20	Oest. Banknoten	169,50	169,40
Ung. Schatz-A. II	84,50	83,40	Wechselcrs Lond.	20,29⁵	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 60

Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 6. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	769,1	S	stille	h. bed.	13,9	1)
8	Valentia	768,1	S	schwach	klar	12,2	2)
7	Yarmouth	768,6	—	stille	klar	11,1	3)
8	St. Mathieu	—	ONO	leicht	h. bed.	10,0	4)
7	Paris	766,2	NO	schwach	Dunst	8,2	
7	Helder	767,8	NO	stille	—	9,4	5)
8	Copenhagen	766,4	NO	leicht	heiter	7,7	
8	Christiansund	770,1	NO	schwach	heiter	5,6	6)
8	Haparanda	770,3	NO	mäßig	wolkig	1,0	
8	Stockholm	761,2	NNO	leicht	heiter	5,2	7)
7	Petersburg	759,9	NNW	stille	bed.	1,7	
7	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	762,7	N	leicht	bed.	8,2	
8	Memel	766,4	WSW	stille	heiter	8,6	8)
8	Neufahrwasser	764,7	NNO	stille	klar	6,4	9)
8	Swinemünde	764,0	N	leicht	klar	9,3	
8	Hamburg	767,8	NNW	stille	heiter	8,1	
8	Sylt	767,1	N	schwach	heiter	8,9	
7	Crefeld	768,7	NO	leicht	bed.	8,0	
7	Cassel	767,7	NNO	schwach	h. bed.	5,5	10)
7	Carlsruhe	766,2	NO	leicht	heiter	6,9	
7	Berlin	766,9	N	leicht	klar	9,8	
7	Leipzig	767,1	NO	stille	wolkig	7,2	
7	Breslau	766,3	NNO	leicht	bed.	7,9	

1) See sehr ruhig, dunstig. 2) Seegang leicht. 3) See sehr ruhig. 4) See ruhig. 5) See ruhig. 6) Seegang leicht. 7) Nachts Regen. 8) See ruhig. 9) Starker Thau, Abends Nebel 10) Dunst.

Das Barometer in Oesterreich, Deutschland und Frankreich ist gleichförmig um 3 6 Millim. gefallen, im nördlichen Skandinavien, wo es jetzt am höchsten steht, und in Finnland gestiegen; in Skandinavien ist schwacher Nordost eingetreten, in Mitteleuropa sind die überall leichten bis mäßigen Winde auch heute sehr wenig verändert. An der Südgrenze Deutschland's und in Ungarn ist die Temperatur gesunken und das Wetter regnerisch, fast überall sonst herrscht schönes Wetter bei steigender Wärme, doch ist es mit Ausnahme der britischen Inseln noch allgemein zu kalt für die Jahreszeit.

Eisen, Kohlen und Metalle

Berlin, 3. Mai. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 88—91 ℳ ℔ 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 91 ℳ ℔ 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 ℳ höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 74—80 ℳ ℔ 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 91—93 ℳ ℔ 50 Kilogr. Prima Lammzinn 81—84 ℳ ℔ 50 Kilogramm. Secunda — Bruchzinn 70 ℳ — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 24,75—25 ℳ, geringere Marken 24—24,50 ℳ ℔ 50 Kilogr. In London 24 £ 10s. Hier am Platze erstere 26,50—27,50 ℳ, letztere 26—26,50 ℳ ℔ 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16—17 ℳ loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 21,50—21,75 ℳ ℔ 50 Kilogr. Cassе. Loco hier 24—25 ℳ Harzer und Sächsisches 24 bis 25,00 ℳ Spanisches Rein und Co. 26,50—27 ℳ — Bruch-Blei 19—19,50 ℳ ℔ 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,60—5,00 ℳ Engl. Roheisen 3,50 bis 4,00 ℳ ℔ 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,00 bis 3,30 ℳ Gießerei-Roheisen 3,15—3,40 ℳ ℔ 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,70—5 ℳ, weiß. Holzkohlen-Roheisen 3,60—4 ℳ ℔ 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,00—4,35 ℳ — Stabeisen. Gewalztes 6,75—7,25 ℳ ℔ 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 11—16 ℳ loco ℔ 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 5,50—6,00 ℳ, zum Verwalzen 4,00—4,25 ℳ

Brennmaterial-Ersparniß.

Nachdem einige Brennereien bereits den Betrieb eingestellt haben, finde ich an der Zeit, die Herren Brennerei- und sonstigen Fabrikbesitzer auf die Verbesserung ihrer Feuerungsanlagen aufmerksam zu machen. Den mehrsten Industriellen sind meine Leistungen bekannt, welche ich mir ausschließlich in diesem Fache seit bereits 24 Jahren fast in allen deutschen Staaten erworben habe, will deshalb die Beisetzung der gewöhnlichen Zeugnisse unterlassen und nur die praktischen Beweise liefern, welche in den Adressen aller im vorigen Jahre von mir theils neuerbauten, theils veränderten größeren Heizanlagen bestehen, wodurch den Herren Interessenten die Möglichkeit geboten wird, sich von meinen Leistungen zu überzeugen. Das Resultat meiner Arbeit und Versprechens ergiebt 30—40 pCt. Ersparniß an Brennmaterial, außer der Einfachheit und Bequemlichkeit, welche den Betrieb erleichtern. Neuerungsobjecte kommen hierbei nicht vor und das Bestehende, wenn es brauchbar ist, mit verwendet wird. Die Adressen der vorjährigen Herren Industriellen sind folgende:

1) Herr Kaufmann Salinger, Mühlen- und Gutsbesitzer in Samter. Dampfmühle.
2) v. Karsnicki, Rittergutsbesitzer zu Emchen bei Xions. Brennerei und Mühle.
3) Herr Abraham Borchardt, Kaufmann und Dampfschneidemühlen-Besitzer in Pinne.
4) Herr Administrator Urbasch zu Weitze bei Birnbaum. Brennerei.
5) Herr Rittergutsbesitzer Collin zu Collin bei Wisseck. Brennerei.
6) Herr v. Swinarski zu Posen. Oelmühle.
7) Herr Rittergutsbesitzer Russak in Labiszynek bei Gnesen. Brennerei und Mühle.
8) Cohn's Erben. Rittergut Dembno bei Neustadt a. d. W. Brennerei.
9) Herr Administrator v. Kaminski zu Kasinowo bei Samter. Brennerei.
10) Neue Landschaftliche Administration. Rittergut Nagradowice bei Wogierski. Brennerei.
11) Herr Rittergutsbesitzer Helling zu Golun bei Pudewitz. Brennerei.

Die Herren Interessenten, welche geneigt sind, von Obigem Gebrauch zu machen, mögen nicht lange zögern, da ich in der Regel die Letztangemeldeten, welche zeitig die Brennereien in Betrieb setzen wollen, nicht befriedigen konnte.

J. Schwab,
Architekt und Pyrotechniker
in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 15.

Vom 1. Mai ab geht auf der Weichsel bei Wewe die „Fliegende Fähre“ und wird zu jeder Zeit binnen 8 Minuten übergefahren. Von beiderseits der Weichsel geht Chaussee zum Prahm.

Schwartz,
1765) Fährbesitzer.

Walter Scotts Romane.
Illustrirte Ausgabe.

Neu übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen von
Benno Tschischwitz.
12 Bde. in 75 bis 80 Lieferungen à 50 ₰ = 30 Kr. ö. W. = 70 Cts.
Die Ausgabe kann auch in Bänden bezogen werden.

Berlin.
1558) **G. Grote**'sche Verlagsbuchhandlung.

Visiten-Karten

in sauberster Ausführung, 100 für 1,50 ℳ, liefert gegen Einsendung des Betrages in Marken **franco**

Franz Boehnke,
in Firma **Eduard Levysohn,**
Marienwerder.

Bad Cudowa,

klimatischer Gebirgs-Kurort, Molken-Anstalt, Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder,
in der Grafschaft **Glatz**, Bahnstat. **Nachod.**
Saison-Eröffnung am 15. Mai.

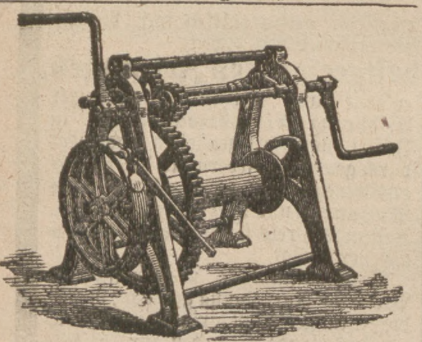
Die reichste Auswahl in

Unterkleidern
für den Sommer

in Baumwolle, Vigogne, Seide, Wolle, Filet und Gaze findet man zu billigen Preisen in der
Wäsche-Fabrik
von
Kraftmeier & Lehmkuhl.

Marquisen-, Zelt-, Plan-, Rouleaux- und Tapezierleinen
empfiehlt in jeder Breite und Gattung zu **enorm billigen** Preisen
J. Kickbusch.
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor- und Holzmarkt-Ecke.

Rudolph Rogorsch.
Atelier für Photographie und Malerei,
56. **Vorstädt. Graben** 56.
Besondere Specialität:
Farbige Photogr. bis zur Lebensgröße.



Bau- u. Schiffswinden,
einfache und doppelt Getriebe, mit und ohne Bremse;
Engl. Schiffs- u. Windeketten, nur beste Qualität und probirt, von $^{3}/_{16}$—1″;



Englische Patent-Differential-Flaschenzüge
zu 5 und 10 Ctr.;
Engl. eiserne Blöcke mit 1, 2 und 3 Scheiben,
Dichtwerg in bester Qualität u. s. w.
empfiehlt bei reeller Bedienung zu billigen Preisen
Eduard Husen jun.,
Häkergasse No. 35.

Täglich frische Tisch-, Koch- und Backbutter, sowie täglich zweimal frische **Milch**, auf Wunsch in's Haus geschickt, ist stets zu haben in der Butter- und Käsefabrik von **Fr. Kessler,** Fleischergasse 72 und Scheibenritterg. 13.

Anderweitiger
Unternehmungen halber

beabsichtigen wir das seit sieben Jahren am hiesigen Platze unter der Firma

Riess & Reimann

betriebene

Tuch-Engros-Geschäft

vollständig aufzugeben.
Behufs schnellster Durchführung der Realisirung eröffnen wir aus obigem Grunde mit dem heutigen Tage einen

Total-Ausverkauf unserer bedeutenden Waarenläger.

Dieselben sind gegenwärtig noch in allen denkbaren Stoffen für

Ueberzieher, ganze Anzüge, Beinkleider, Westen u. Knabenanzüge

auf das Großartigste sortirt, sämmtliche Waaren zeichnen sich durch Gediegenheit, brillante Muster und ächte Farben aus und werden wir jedes zu wünschende Metermaaß zu Ausverkaufspreisen abgeben.

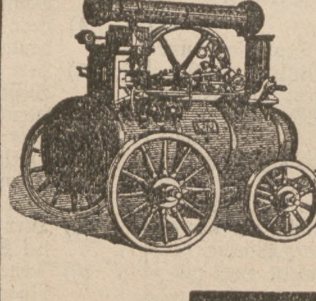
Italiencloths, ächte Sammete, sämmtl. Futterstoffe, Borden u. Knöpfe

werden zu und unter Fabrikpreisen verkauft.
Der Ausverkauf währt von Morgens 7 Uhr ununterbrochen bis Abends 8 Uhr. Indem wir diese Gelegenheit zum Ankauf vorzüglicher Waaren zu beispiellos billigen Preisen wahrzunehmen bitten, laden zu zahlreichen Ankäufen ergebenst ein.

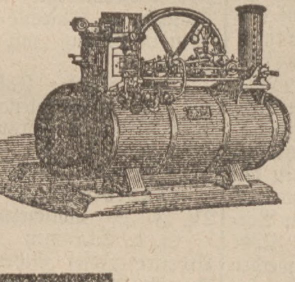
Riess & Reimann,

Breitgasse No. 56.

NB. **Wiederverkäufer in der Provinz machen wir hierauf besonders aufmerksam.**



Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 13 Jahren als Specialität
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationaire Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt.



Kaffeehaus zum Freundschaftlichen Garten
Neugarten No. 1.
Heute Sonntag, den 7. Mai cr.

Letztes grosses
Nachmittags-Concert

von der
k. k. Oesterreichischen Kapelle
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **H. W. Stoural.**
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.
Familien-Billets 3 Stück 1 ℳ sind zu haben in der Musikalienhandlung von Herrn **Lau**, Langgasse No. 74.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Die Erde und ihre Völker

Ein geographisches Handbuch
von
Friedrich von Hellwald.
Mit 50 großen Bildern, vielen kleinen Illustrationen und zahlreichen Tabellen.
Ca. 50 Lieferungen à 50 Pfg.

Es fehlte in unserer deutschen Literatur bisher vollständig an einer umfassenden Länder- und Völkerkunde, welche mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Schönheit der Darstellung den Reiz künstlerisch ausgeführter Abbildungen verbände. Fr. v. Hellwald, Redacteur des Auslandes ist wie wenige befähigt, ein solches Werk zu verfassen; es wird keine trockene Geographie werden, sondern eine lebensvolle Schilderung geeignet zum Vorlesen im häuslichen Kreise.

Die erste und zweite Lieferung ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung zur Einsicht zu erhalten.

Verlag von W. Spemann in Stuttgart.
Vorräthig in Danzig in
S. Saunier's Buchhandlung
A. Scheinert.

Auction mit weißen Bohnen
im Kittelhof-Speicher.

Freitag, den 12. Mai 1876, Nachmittags 4 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht im **Kittelhof-Speicher**, Hopfengasse (Speicherinsel):

ca. 130 Centner schöne weiße Bohnen

in beliebigen Partien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
Auctionator. Bureau: Hundegasse 111.



Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon ℛ 3, die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Bretonseife pr. Stück ℳ 1.
General-Depot bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**
Depot in Danzig bei **Franz Jantzen**, Hundegasse 38, und bei **Richard Lenz**, Parfümerie- u. Droguenhandl. Brodbänkeng. 48.

Unterricht im kaufm. Rechnen, in einfacher wie italienischer Buchführung ertheilt H. Hertell,
1785) Pfefferstadt 51, 4. Etage.

Bekanntmachung.



Dienstag, den 9. Mai c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft „Veritas“ ein zum Dienst unbrauchbares Offizier-Reitpferd in meinem **Bureau, Heiligegeistgasse 112,** an den Meistbietenden gegen baar versteigern, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß das Pferd vor meiner Behausung zur Ansicht bereit stehen wird.

Der General-Agent
M. Fürst.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts bin ich willens meine am Markte belegene Bäckerei, welche sich im guten Zustande und gut. Betriebe befindet, aus freier Hand zu verkaufen.
Carl Rothgänger,
1650) Bäckermeister,
Marienburg.

Ein **Landwirth,** 40 Jahre alt, der innerhalb 20 J. drei größere Güter zu 8 beziehungsweise 6 u. 4 J. fast selbstständig geleitet hat, in der jetzigen Stellung das 3. J. ist, wünscht, weil er sich verheirathen will, unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Octbr. d. J. eine passende Stellung. 10,000 ℳ Caution können gestellt werden. Gute Zeugnisse vorhanden. Refl. belieben ihre Adr unter **J. A. 77.** an die Exp. des Geselligen in **Graudenz** einzusenden.

Mehrere Tausend alte **Dachpfannen** (gr. Format) in Zankenczin verkäufl.

In **Lüllemin** bei Quakenburg sind 6 Wochen alte
Bernhardiner Hunde
für 20 ℳ,
2 halbjährige Hündinnen
à 40 ℳ und eine sehr schöne fromme
Ulmer Dogge
(Hündin) für 60 ℳ verkäuflich.

---

135 Masthammel
stehen zum Verkauf **Dom. Kl. Golmkau** bei Hohenstein. (1592



Drei 6 Wochen alte Dachshunde
echter Race
sind à Stück 15 ℳ zu verkaufen. Zu erfragen „Hotel zur Hoffnung, bei Hrn. **Ledat.**“ (1771

Für eine größere Wirthschaft Ostpreußens wird ein verheiratheter **Inspector** gegen angemessenes Gehalt und Deputat gesucht.
Näheres unter No. 1783 i. d. Exp. d. Z.

Ein Lehrling
fürs Comtoir und Weingeschäft findet von sofort Stellung. Schriftl. Offerten u. 1767 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein umsichtiges, arbeitsames, gesetztes Mädchen aus ehrenhafter Familie, daß die Wirthschaft einer großen Bahnhofs-Restauration erlernen will, der auch die Kasse anvertraut werden kann, wird gesucht. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. unter 1080. Persönliche Vorstellung Bedingung.

Eine **alleinsteh. Dame** aus guter Familie wünscht zur Führung des Haushaltes und einer Wirthschaft, oder auch zur Stütze und Gesellschaft einer Dame, ein Engagement. Gefällige Offerten u. **H. C. 40 Ostaszewo bei Thorn** postlagernd erbeten.

Einige gut empf. unverh. **Inspectoren** suche ich zum sofortigen und späteren Antritt. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Eine junge Land-Wirthin mit guten Zeugnissen wird nachgewiesen
Plath, Danzig, Heiligegeistgasse 105.

Eine ältere, rüstige u. sehr erfahr. **Landwirthin** mit g. Z. empf. für selbstst. Wirthschaften **J. Hardegen,** Heiligegeistg. 100.
NB. Daselbst werden gebildete Damen als Repräsentinnen, Gesellschafterinnen u. Erzieherinnen mit guten Zeugnissen empfohlen.

Ein hier ansässiger
Geschäftsmann,
der in Vertretung einer ausländischen Gesellschaft die Städte Westpreußens bereisen muß, wünscht Commissionen, Incassos ꝛc. hiesiger Firmen gegen billige Provision mit zu übernehmen. Gef. Adr. werden u. 1465 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ladenmädchen, und Kellnerinnen werden nachgew. **Plath.** Heiligegeistg. 105.

Ein Pulverfabrikgeschäft sucht für Pommern, Posen, Ost- u. Westpreußen einen gewandten Reisenden, der die genannten Provinzen schon längere Zeit bereist hat.

Franco-Offerten werden **sub N. 7692** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin S. W.** erbeten.

Ein junger Mann, der eine Handelsschule absolvirt hat, sucht sobald als möglich eine **Lehrlings-** am liebsten aber eine **Volontair-Stelle** in einem größeren überseeischen Geschäft. Off werden u. **H. B.** an das Annoncen-Agentur-Bureau von **Rudolf Mosse,** (Herrm. Hirschfeld) **Bromberg** erbeten. (1617

80,000 ℳ Stiftsgeld (unkündbar) sind zu 5% ganz od. geth. zu vergeben Heiligegeistg. 112 im Comtoir.

Kl. Schellmühl bei Langfuhr ist eine herrschaftliche Wohnung, best. aus 4 Zimmer, Entree, Küche, Boden, Stall, sowie freier Eintritt in einen großen Garten, zu verm. das Nähere daselbst. (1661

In Langfuhr wird zum 1. April k. J. eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, Küche, Keller, Boden und Garten, für Sommer und Winter, zu miethen gesucht.
Gef. Off. mit Preisangabe werden unt. 1561 in der Exp dieser Ztg. erbeten.

General-Versammlung
des liberalen Vereins
des Danziger Kreises
in Praust bei Herrn **Kucks**
den 4. Mai c., Nachm. 4½ Uhr.

Tagesordnung.
1. Vorbereitung der Wahlen.
2. Geschäftliches.
3. Rechnungslegung.
4. Vorstandswahl,

wozu alle Mitglieder einladet
Der Vorstand.

Seebad Westerplatte.
Heute, Sonntag,
erstes großes
Nachmittags-Concert
ausgeführt von dem Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰
1780) **F. Keil.**

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Sonntag, den 7. Mai:
Großes
Eröffnungs-Concert,
ausgeführt von der Königl. Kapelle des 4. Ostpr. Grenad.-Regts. No. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰
Die Concerte finden regelmäßig Sonntags, Mittwochs und Freitags statt.
L. Kilian,
Musikmeister im Königl. 4. Ostpr.
1711) Grenad.-Regt. No. 5.

Weiss & Schröder
Olivaer Thor.
Montag und Dienstag:
Großes
Nachmittags-Concert
der böhmisch-ungarisch-österreichischen Musik-Capelle.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 ₰.
Familien-Billets 3 Stück à 1 ℳ sind bis 3 Uhr Nachmittags im Concert-Local zu haben. (1790

Selonke's Theater.
Sonntag, den 7. Mai: **Auftreten des Gesangs-Komikers Herrn Hartner, erste Specialität aus Wien.** — **Concert der aus 40 Personen bestehenden böhmisch-österreichischen Musik-Capelle,** unter Leitung des Musik-Directors Hrn. **H. W. Stoural.** U. A.: **Die Mühle an der Mosel.** Lustspiel. **Der Chambregarnist.** Schwank mit Gesang. **Kahle, Male, Schaale,** oder: **Etwas Kleines.** Posse mit Gesang. **Ballet.**

Bitte **Anckerchen** komm recht bald Ewig D! Bitte Antwort!

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann. Danzig.